

Der fünfte Bildbaustein - die Pflanze.

Da wächst etwas - in diesem weißen Strahl göttlichen Wirkens - aus den gefalteten Händen.

Gott lässt etwas wachsen, wo Menschen in ihrer Schwachheit - und im Vertrauen auf seine Gnade beginnen (und weitermachen), das soll die Pflanze verdeutlichen. Und was ist über die Jahrtausende aus dieser Kraft heraus nicht alles gewachsen - durch Menschenhände hindurch. „Es geht durch unreine Hände, kommt aber her von Gott.“ - so heißt es in einem Erntedanklied.

Und das Erkennen und Beobachten eines solchen Wachstums - damals bei Paulus und heute bei uns - lässt staunen und dankbar sein.

Der letzte Baustein endlich ist der

Text der Jahreslosung.

Inmitten des Strahls und verwoben mit dem, was wächst, die **Zusage** unserer Jahreslosung.

Wer über betende Hände mit Gott in Verbindung tritt, weiß um eigene Grenzen, wie auch immer sie aussehen. Und Gott verheißt, seine Stärke in die zu legen, die sich - ihrer Schwachheit bewusst - dennoch nicht von ihr lähmen lassen, sondern tun, was in ihrer Kraft steht und wozu sie berufen sind. Er lässt Menschen in der Verbindung mit seiner Kraft über ihre eigenen Kräfte und Grenzen hinauswachsen. Eine wirklich starke Botschaft! Damals und heute.

Tabea Vahlenkamp

Jahreslosung 2012

Jesus Christus spricht: Meine Kraft ist in den Schwachen mächtig.
2. Korinther 12,9

Meine persönliche Geschichte mit dieser Karte und dem Bibelwort, das uns für ein Jahr Losung sein soll - meine Geschichte beginnt mit einem Stoßgebet. Ich habe diese Jahreslosung gelesen und gedacht: „Oh Gott, wie soll ich daraus ein Bild machen?“ Wie stelle ich diese Aussage dar?

Auf der Suche nach Möglichkeiten, die starke Botschaft dieses Wortes im Bild darzustellen, habe ich mich mit dem Text beschäftigt, in dem der Vers steht - und mit dem textlichen Umfeld. Es ist ein sehr persönlicher Abschnitt des Briefes an die Korinther. Paulus berichtet, zählt auf, rühmt sich (so formuliert er das) der Leiden, der Beschwerden, all dessen, was er auf sich nimmt, während er das Evangelium auf seinen Reisen verkündet und verbreitet. Im direkten Umfeld unseres Verses spricht er von hohen Offenbarungen, die er in seiner Verbindung mit Gott erlebt. Und er erwähnt, dass ihm als „Gegenpol“ zu allem Göttlichen, was er erlebt, ein „Pfahl ins Fleisch“ gegeben ist ... „damit ich mich nicht überhebe“ - so interpretiert er das. Es steht nicht da, was das genau war, eine körperliche Beeinträchtigung - vielleicht eine Krankheit, aber es muss heftig gewesen sein. Paulus schreibt davon, dass ihn des Satans Engel mit Fäusten schlägt. Wie muss man sich da fühlen? Paulus betet - er fleht zu Gott. „Drei mal habe ich deswegen zum Herrn gefleht“, steht da ... und er bekommt zur Antwort: „Lass dir an meiner Gnade genügen, denn **meine Kraft ist in den Schwachen mächtig.**“ Dieser Hintergrund bildet den „Rahmen“, in dem diese Jahreslosung steht. Und ich habe diesen Rahmen gewählt, um auch meine Arbeit am Bild da hineinzustellen. Fünf „Bildbausteine“ sollen das Bild „bauen“.

Der Weg nach oben ist immer frei.
Der dritte Bildbaustein.
Die Öffnung zum Himmel als „Freiheit nach oben“.
Der Schlüssel für mich, was die Gestaltung dieses Bildes angeht, war das Stichwort „Gebet“, auch wenn es in unserem Vers der Jahreslosung gar nicht vorkommt. Weil die Geschichte, die sich direkt um diese Jahreslosung für 2012 legt, eine Geschichte des Gebets ist.
Die Geschichte eines Gebetes, das sich mit dem eigenen Leben auseinandersetzt, das versucht, Lasten und Aufgaben „unter einen Hut“ zu kriegen. Ein Gebet, was dennoch in allem eigenen Anliegen mit offenen Ohren geführt wird.
Im diesem Gebet findet sich der Punkt, wo sich Bitte und Antwort, wo sich reden und hören begegnen.
Der vierte Bildbaustein schließlich ist ein weißer Strahl als Verbindung zwischen oben und unten und sein Verlauf durch die gefalteten Hände.
Licht als Sinnbild für die wirkende göttliche Kraft.
Paulus hat Gott angerufen - in eigener Sache - und er hat eine Antwort erhalten. Anders, als er gehofft hat. Gott sagt ihm sinngemäß: „Ich lasse dich in Schwachheit, ich habe damit etwas vor. Du wirst schon sehen.“
Kontrastiert mit dieser direkten Antwort kann Paulus dann aber sein Leiden annehmen, gegen das er sich erst so gewehrt hatte - er ordnet sein Leben dieser Antwort unter.
Jesus gibt die Zusage, mit seiner Kraft durch menschliches Unvermögen, durch menschliche Schwäche hindurch zu wirken. „Meine Kraft kommt in deiner Ohnmacht zur Vollendung“ - so habe ich diese Stelle einmal anders formuliert gehört. Und wo Jesus auf diese Weise wirkt, ist das spürbar - und sichtbar.

Der erste „Bildbaustein“ sind die **Mauern**.
Als Sinnbild für das, was Paulus als „Pfahl im Fleisch“ erlebt. Als Sinnbild auch für alles Bedrückende, für alles Starre, Unbewegliche, Beengende, für alles Dunkle in und um uns. Für alles, was uns schwach und klein macht. Alles, was wir abschütteln - wo wir einfach nur „raus“ wollen.

Der zweite Bildbaustein sind die **Hände**.
Die Hände, zum einen gefaltet und mit Gott ringend, zum anderen erwartungsvoll für eine Antwort geöffnet. Große Hände und kleine Hände. Ich habe hier durch die Hände auch versucht, den Begriff „Schwachheit“ mit ins Bild zu nehmen. Farbige Hände als Sinnbild für Schwachheit als Folge von Unterdrückung und Gewalt - und Kinderhände, als Sinnbild für naturgegebenes Schwachsein - einfach noch nicht so stark und kräftig zu sein wie die „Großen“.
Hände, die durch ihre Gestik zeigen, dass sie ein Anliegen haben - die etwas erwarten, sich in einem Dialog befinden.

Mein Anliegen mit dieser Gestaltung ist, auf den Dialog aufmerksam zu machen, in dem dieses Wort aus dem 2. Korintherbrief steht. Unsere Jahreslosung ist eine Antwort. Eine Antwort auf ein Gebet - auf ein dringliches Gebet.